

Cittaslow - Impuls für kirchliche Bildungsarbeit

Homburg (Efze). Auf der Zielgeraden der Cittaslow-Frühjahrstagung in Homburg hatte das Evangelische Forum Schwalm-Eder in seinem Begleitprogramm zu einer dritten Diskussionsrunde eingeladen. Diesmal ging es um die Frage, wie man die Idee der Cittaslow-Bewegung auch für kirchliche Bildungsarbeit und andere Formen der Erwachsenenbildung umsetzen kann - für die Moderation konnte Dr. Cornelius Sturm vom Comenius-Institut Münster gewonnen werden.



*Von Cittaslow für kirchliche Bildungsarbeit lernen (von links):
Dr. Cornelius Sturm (Münster), Bürgermeister Manfred Dörr (Deidesheim),
Franz Drescher, Andreas Wiesner, Ricarda Heymann*



*Dr. Cornelius Sturm (Comenius-Institut Münster) und
Bürgermeister Manfred Dörr (Deidesheim)*

Impulsgeber:innen waren Manfred Dörr, Bürgermeister Stadt Deidesheim und Präsident Cittaslow Deutschland, Andreas Wiesner, Mitglied der Arbeitsgruppe „Bildung im Alter“ der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE), Franz Drescher, Leitung Volkshochschule Schwalm-Eder, und Ricarda Heymann, Referentin für Bildungsarbeit mit älteren Menschen und Religiöse Bildung, Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN.



*Bürgermeister Manfred Dörr (links).
Präsident Cittaslow Deutschland*

Zum Einstieg wollte der Moderator von Manfred Dörr wissen, warum es bei Cittaslow geht: „Zu Beginn meiner Amtszeit als Bürgermeister sollte ich der Stadt ein Leitbild geben, ich wusste damals noch nicht, was Cittaslow ist, aber wir machten vieles schon so, etwa mit Slow Food“. Nachhaltiges Essen und Trinken sei jedoch nicht alles, fuhr er fort, „wir wollten keine gesichtslose Einheitsstadt sein, sondern urbane Qualität bieten und mit Gastfreundschaft unsere Regionalität in einer globalen Welt herausstellen“, blickte Dörr auf die Anfänge zurück. „Daran wollten wir uns orientieren und uns entwickeln“, erzählte er weiter, „und letztendlich unsere Kommunalpolitik danach ausrichten“. Das dürfe jedoch nicht von oben herab geschehen, machte der Bürgermeister deutlich, vielmehr müsse man die Menschen mitnehmen, damit sie sich wohlfühlen und sich mit dem Ort identifizieren.



*Franz Drescher,
Leiter VHS Schwalm-Eder*

Als Nächster kam Franz Drescher zu Wort, der sich Gedanken zur Erwachsenenbildung machte, insbesondere im Seniorenbereich. „Früher saß man generationsübergreifend am Küchentisch – da gab es Gespräche und Teilhabe“, sagte er, das sei leider mehr und mehr verlorengegangen. Die VHS wolle schrittweise ihre Außenstellen auf dem Land wieder reaktivieren, um näher bei den Menschen zu sein, machte Drescher deutlich – Räume könnten die Kommune, örtliche Vereine oder auch die Kirche zur Verfügung stellen. So könne man unter anderem Kurse für Senior:innen anbieten, beispielsweise „Grundverständnis digitale Welt“.

Andreas Wiesner ging noch einen Schritt weiter, aus seiner Sicht stelle die ältere Generation nicht nur Lernende sondern auch Lehrende. „Das Tolle ist, Cittaslow nimmt die Langsamkeit ernst“, griff er die Idee der Bewegung auf, „Ältere haben Erfahrung und Zeit“, brachte er deren Talente auf den Punkt. Diesen Gedanken entwickelte Ricarda Heymann weiter, „viele Kulturtechniken verschwinden, die Senior:innen können diese wieder ins Licht rücken“, machte sie deutlich – gerade bei Cittaslow seien Multiplikatoren ganz wichtig. „Wir müssen vor allem bei den Älteren ein Bewusstsein für Vernetzung schaffen“, betonte Wiesner, „da denken kirchliche Akteure leider zu oft nur in ihren eigenen Strukturen“, bedauerte Moderator Sturm. „Bei uns arbeiten Kommunen, Kirchen und Ehrenamtliche immer zusammen“, betonte der Cittaslow-Präsident, gewachsene Projekte blieben lange in den Köpfen. „Bei uns arbeiten Senior:innen mit Kindern“, berichtete er von einem der zahlreichen Projekte, dadurch bekämen schon die Jüngsten einen Bezug zu ihrer unmittelbaren Heimat. „Was kann kirchliche Erwachsenenbildung ausmachen“, fragte der Moderator in die Runde – Stadt- und Kirchenführungen, Posaunen- und Kirchenchorarbeit oder Repair-Cafés waren nur

einige der genannten Beispiele. „Gerade wir als Kirche haben vor Ort einen gewissen Vertrauensvorschuss“, machte Ricarda Heymann deutlich, den sollte man auf jeden Fall nutzen.

Weitere Themen der Diskussionsveranstaltung waren unter anderem die Mobilität im Alter – in diesem Zusammenhang wurde die Mobilitätswende als Teil der Cittàslow-Bewegung genannt. Die Digitalisierung sei ebenfalls wichtig, um auch bei eingeschränkter Mobilität in Kontakt bleiben zu können. Dies allein könne jedoch echte Begegnungen nicht letztendlich ersetzen, wie die Nachbetrachtung der Corona-Pandemie deutlich machte. Überdies war „Wohnen im Alter“ ein wichtiges Thema, das gemeinsam mit dem Publikum besprochen wurde. „Eine Immobilie mit unterschiedlichen Wohnungen ist noch kein Mehrgenerationenhaus“, waren sich alle einig, es brauche einen „Begleiter“, so der Tenor. Zum Ende hin rückte Moderator Sturm noch einmal das Ehrenamt in den Fokus, „Kirche hat in dieser Hinsicht immer noch eine gute Infrastruktur im Hintergrund“, meinte Ricarda Heymann und nannte die hessenweiten Projekte „Route 55 plus“ als Beispiel für gute Erwachsenenarbeit.



*Andreas Wiesner,
AG Bildung im Alter (DEAE)*



*Ricarda Heymann,
AG Bildung im Alter (DEAE)*

Auf Seiten der VHS sah sich deren Leiter ebenfalls gut aufgestellt, „das Ehrenamt ist stärker als man denkt“, sagte Drescher, „es braucht nur manchmal Unterstützung von außen“. Auch die Cittàslow-Bewegung sei in starkem Maße von ehrenamtlichem Engagement getragen, schloss sich nach dem intensiven Austausch der Kreis - zu guter Letzt bat die Gesprächsleitung um ein Fazit der Teilnehmenden. „Man kann vieles erreichen, wenn man will, doch der erste Schritt ist meist der schwerste“, so die Erfahrung von Cittàslow-Präsident Dörr. „Es gilt die Netzwerke weiter auszubauen“, blickte VHS-Leiter Drescher voraus, „dabei müssen wir jedoch endlich die Ökonomisierung der Bildung aus den Köpfen bekommen“, mahnte er. Der Cittàslow-Gedanke sei schon sehr gut aufgenommen, zeigte sich Andreas Wiesner überzeugt, „wir müssen die Leidenschaft aufrechterhalten und angestrebte Ziele umsetzen“. Nach dem offiziellen Ende der interessanten Gesprächsveranstaltung wurde im „Koch's“ in vielen kleinen Runden noch angeregt weiterdiskutiert.